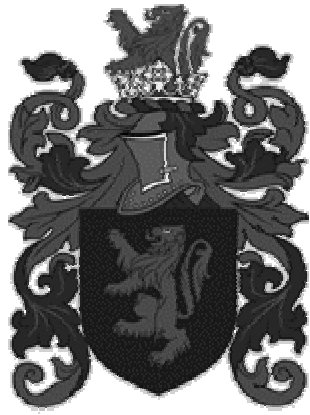


DER HARVERSFURTER HEROLD

ELMHAIM, IV. QUARTAL 28 N. BN, DRITTE AUSGABE
Ausdruck der Wahrung der göttlichen Ordnung



AUS DEM INHALT:

Richard ist tot.....	Seite 1
Neuer Dampfpanzer in Bau.....	Seite 2
Ian mac Lure wurde verflucht.....	Seite 2
Erzkanzler lehnte Heiratsantrag ab.....	Seite 3
Ammonfried der Stockballheld.....	Seite 4
Anschlag auf Fassinger Fanfare.....	Seite 4
Ausstellung zu Bartalomä di Gaschari.....	Seite 4
Weinfest in vollem Gange.....	Seite 5

Richard ist tot

Hochzeit von finsterem Chaos überschattet

Unser geliebter König AMMI GRATIA, Ammons Oberster Hohepriester SPIRITUS RECTOR SEMPER ET UBIQUE, Reichserzbischof der heiligen Kirche, Reichsinquisitor SANCTI OFFICII, Großfürst der Herzlande, Graf zu Dawenturm, Enkel und Erbe der *drey Leuen*, Einiger und Wahrer der Einheit des Reiches, DEFENSOR FIDEL, Erster Lehnsherr Normonts, Heinrich von Löwenstern schickte zur Hochzeit seines königlichen Bruders Heimdall Glorejnon von Minas

Londria die Sonderbotschafterin Katharina von Hohenfels nebst dem Rosener Ritter Roland vom Grünensee. Natürlich ahnte er nichts von alledem, was sich dort zusammenbraute.

Während der Hochzeit des Londrischen Königs mit Katharina von Gergovia, welche nun auch den Namen Glorejnon trägt, kam es zu unzähligen Zwischenfällen. Anscheinend sollte dem gütigen König in Londrien eine friedliche Trauung nicht gegönnt sein.

Zuerst ging alles sehr schnell. Der König von Londrien empfing mehrere Brautbewerber. Da alles wie gesagt in Londrien sehr schnell geht, wurde auch die Wahl der neuen Königin schnell getroffen und schon etwa einer Stunde schritt man zur Hochzeit in den Tempel über. Dort wurde die Trauungszeremonie vollzogen und anschließend wechselte man in den Thronsaal, bei welcher die neue Königin gekrönt werden sollte.

Direkt nach der Krönung der neuen und wunderbar hübschen Königin und der Gelobung der Treue durch die Reichsritter und Firsten, erstarrte der König plötzlich zu einer Steinstatue.

Schnell ging Aufruhr durch den Raum, die König und der Prinz ergossen sich in Tränen, Magier versuchte mal wieder ihre nutzlosen

Sprüche und seltsame Glaubensgemeinschaften hielten Gottesdienste bei der Statue ab. Doch der König wollte und wollte sich nicht entsteinern lassen.

Aber dies war noch nicht das Ende der grausigen Geschehnisse, sondern erst der Anfang: Am morgen des nächsten Tages fand man einen Toten, welchem man das Herz entrissen hatte. Außerdem hatte man den Prinzen so mit Gift zugepumpt, daß er mit Mühe und Not von den Keilern mit einem kalten Bad wieder zum Leben erweckt werden konnte. Die Geschehnisse reihten sich aneinander, „gute“ Rituale wurden abgehalten um den König wieder zu Fleisch und Blut werden zu lassen und die Kämpfer versammelten sich vor den Toren, denn eine Horde Untote näherte sich.

Die Ceriden aus Friedland, Lyrien und Oschenheim schafften es schließlich unter Mithilfe des londrischen Herrn Richard von Reckenfeld-Rodenstein die Steinstatue wieder zum Leben zu erwecken. Der König, welche seine Burg nun entgültig umzingelt sah, bedankte sich kurz, aber dafür um so ausgiebiger, rief dann seinen Truppen und griff zu den Waffen. Die Schlacht war hart und langwierig. Belara, die Tochter des Bibliothekars Arsath, entpuppte sich

als Drahtzieherin der ganzen Greuelthaten, und auch sie war es, die den König hatte endgültig durch die Versteinigung ausschalten wollen. Nun aber griff sie mit ihrer Horde aus Untoten, zwei Barlors und einem Balrog an. Die Burg und das Leben der Hochzeitsgäste sowie des Königs und seiner Gemahlin mit allen Firsten schien verloren. Reichsritter Otto von Schönbrunn erkannte die Gunst der Stunde und stürzte sich in die Mitte der schändlichen Wesen zusammen mit dem tapferen normonter Ritter Roland vom Grünensee. Der normonter Recke hatte keine Chance gegen die Übermacht und so wurde er von mehreren Hieben zu Boden gebracht. Sir Otto aber erging es noch schlimmer, denn nicht nur sein Tod stand ihm bevor, sondern auch der Raub seiner Seele. Und so wurde er vor der finstersten allen Kreaturen genommen und man entriß ihm die Seele.

Doch halt, ein tapferer Recke schritt aus den Reihen der Kämpfenden hervor und warf sich der Kreatur mit den Worten „Nimm mich an seiner statt!“ entgegen. Die Kreatur, die erkannte, daß dieser tapferste aller Kämpfer viel wertvoller sei willigte ein, warf den Firsten von Schönbrunn aus seinem Schlund zurück und griff sich den jungen Mann. Dieser war kein anderer als Prinz Richard Glorejnon, der Adoptivsohn von seiner Majestät König Heimdall Glorejnon von Minas Londria.

Und so starb er dahin, den Heldentot. Doch gleichzeitig brachte dies auch die Wendung in der Schlacht, denn verwirrt durch die Opferung des Prinzen vielen die finsternen Schergen zurück. Der König nutzte dies geschickt aus und gab den Befehl zum Ausfall und so wurden die finsternen Truppen überrannt und vernichtend geschlagen. Die Feier endete in tiefer Trauer um den Prinzen, doch konnte dies nicht genug sein, gab es auch noch fünf Fehden auszukämpfen, da die Ceriden sich in ihrer Gastrolle nicht zurecht fanden und die Sitten und Bräuche londrischer Art nicht anerkannten und würdigten. Doch der First von Berg hatte mit den Rittern aus Lyrien und Friedland leichtes Spiel und so wurden alle bis auf einen besiegt. Möge Almagest dafür sorgen, daß der Prinz einkehrt in die heiligen Hallen und seine ewige Ruhe findet.

Neuer Dampfpanzer in Bau

Maschinistengilde gibt nicht auf

Die Maschinistengilde, welche in Mythodea ebenfalls im Lager der Allianz der Ordnung, des Gesetzes und der Gerechtigkeit waren, ist momentan dabei, eine neue Version ihres Dampfpanzers zu bauen. Der letzte Dampfpanzer wurde beim Krieg in Mythodea durch die Elementarwesen von Erde, Wasser, Luft, Feuer und

Magie zerstört. "Er soll noch größer, noch besser und noch stärker werden!" so schwärmt einer der Maschinisten. Allerdings wird diese Art von Maschinen nicht gerne in Normont gesehen, da ja bekanntlich sämtliche Pulverwaffen verboten sind und auch ein solches dampfbetriebenes Fahrzeug ohne Pferde kann nicht im Sinne Ammons sein. Die Maschinistengilde ließ sogar eigens eine Depesche an König Heinrich verschicken: „Werte Mitstreiter und Verbündete, spät aber noch nicht vergessen melden wir uns zu Wort um denjenigen Dank auszusprechen, welche sich an der Verteidigung des Dampfpanzers beteiligten. Wir betrachten dies nicht als eine Selbstverständlichkeit unter Verbündeten sondern als ehrenwerte Tat, da der Feind in seiner Stärke nicht einzuschätzen war. Das es ohne Tod und Verletzungen vonstattenging war wohl reine Willkür von Mythodeas Göttern. Im Namen der Maschinistengilde, danke.“ Unterzeichnet wurde dies von Kane Wallhauser, dem Hochmeister der Maschinistengilde und gleichzeitigem Baron der tra-wonischen Provinz Erzfelden.

Ian mac Lure wurde verflucht

Ein Schwarzmagier aus Glennok soll der Täter sein

In einer trigardonischen Taverne hörte einer unserer

Berichterstatter ein interessantes Gespräch zwischen einem Einwohner Montrowias und einem Unbekannten mit: Der Montrowianer begann: „Hey, habt ihr schon gehört, dass unser Landesherr Seyne Gnaden Ian mac Lure von einem Magier aus Glennok verflucht worden ist? - „Das wird aber Konsequenzen haben, wollte Glennok nicht einer Allianz mit Trigardon beitreten, aber erzähl doch mal, wie es überhaupt dazu gekommen ist.“ - „Unser Lord hat mal wieder an einem Turnier teilgenommen und ist dort wohl auf eine Gruppe aus Glennok gestoßen. Zwei Iren haben sich wohl der unbewachten Banner Glennoks angenommen, damit diese nicht gestohlen werden.“ Ein dritter Gast trat hinzu: „Ja das kennen wir ja, da sind die Kelten bekannt für, dass sie immer um die Banner anderer besorgt sind.“ Der Einwohner aus Montrowia fuhr fort: „Ja, aber die aus Glennok wollten die Iren gleich umbringen und unser Lord hat dann versucht den Glennoks zu erklären, dass die beiden Iren eine Belohnung erwarten.“ Wieder wird der Bericht durch einen vierten Gast unterbrochen: „Ist ja ganz klar, da müssen die schon was springen lassen, wenn die Iren so hilfsbereit waren.“ Der Montrowianer versuchte es erneut: „Ja, aber die haben unserem Lord auch mit Krieg gedroht und ihn dann auch noch verflucht.“ Nun ergreift der Unbekannte, welche schon die ganze Zeit mit dem Montrowianer am Tisch saß wieder das Wort: „Die sollen

sich ja nicht hier blicken lassen, mit denen wollen wir nichts zu tun haben.“

Natürlich versuchten wir dieser Sache nachzugehen, doch bisher haben wir keine offizielle Stellungnahme der mac Lures dazu bekommen können. Sicher ist jedoch, dass es sich bei dem Gespräch nicht um irgendein dummes Gerücht handelte oder gar eine Spinnerei im Suff.

Von unzuverlässiger Quelle haben wir schon vernommen, dass der Arkankommissar Per Friedhelm Zauberrichte Baum sich selbst auf den Weg zum Gutshof der mac Lures gemacht hat, um dort wieder für Ordnung, Gesetz und Gerechtigkeit zu sorgen.

Erzkanzler lehnte Heiratsantrag ab

Phosphorus hat Angst vor der Hochzeitsnacht mit Mars

Seiner Erlesenheit Großmeister Phosphoros I., Erzkanzler und oberster Richter des trigardonischen Reiches, erster Großmeister Magus



der Sieben, Freiherr zu Norden, Baron zu Arbon und Dunkelwald, Vorsteher des Tempels des Lichtes, Mitglied des Hohen Rates, Bote der Riasion und Halter des Mana, Erneuerer des goldenen Schwertes und Träger der Tränen der Riasina wurde von Ihrer Gnaden Marsiane Feuerspeer zu Wolfshausen, Gräfin der Flutlande und Mitglied des Hohen Rates zu Trigardon die Heirat angeboten.

„Zu meinem Geburtstach tu ich mir datt wünsch“ sagte die junge Edeldame, welche am 25. Tage des elften Mondes ihren Geburtstag feierte.

Der Erzkanzler Phosphoros lehnte eine Hochzeit allerdings ab. Wie käme er auch dazu, auf bitten eines Weibes zu heiraten, denn schließlich steht auch in Trigardon der Mann über dem Weib, ob gesetzlich verankert oder nicht.

Böse Zungen behaupten gar, daß der Erzkanzler Angst vor der Hochzeitsnacht habe, da Marsiane für ihre mannshafte Kraft bekannt ist, welche sie bereits in einer Manöverübung vor gut einhalb Jahren in Normont auf dem Gute derer zu Drachenweid unter Beweis stellte. Bei diesem Manöver wurde sogar Duncan, der Knappe von Ritter Garvin von Greifenklau, schwer verletzt und mußte einige Wochen im Bette verbringen.

Zu diesem Thema sprachen wir mit Soldat Egbert I., einem Kämpfer der trigardonischen Reichswehr „SWAT“: „Der [t]olle Erzkanzler sieht eh ziemlich kacke[ngut] aus. Der sollte

sich mal freuen, wenn sich überhaupt eine [solche Edel-dame] für ihn interessiert.“ (Anmerkung der Schreiberschaft: Die Passagen in eckigen Klammern sind für das Verständnis eingefügt worden, da Soldat Egbert leider das Schreiben nicht so gut beherrscht.)

Ammonfried der Stockballheld

Nach und nach stellen wir nun die Normonter Stockballhelden vor

Diesen Mond: Ammonfried aus Harversfurt

„Ja, was soll ich sagen? In Harversfurt hüte ich schon immer das Tor - so war mir die Aufgabe als Torwächter beim Stockball nichts neues. Ich stellte mir während dem Spiel immer vor es wär Nacht und ein Alszinger Bauerntrittel klopft ans Tor und will rein - da fällt dann der Riegel und ich mach einfach zu!“

Ammonfried aus unserem schönen Harversfurt hat eine Plauze, drei Kinder und eine Frau. An ihm kommt so schnell keiner vorbei. Er ist mit allen Wassern gewaschen und wiegt etwa doppelt so viel wie Colgan und Friederich zusammen.

Die neuleuensteiner Kriegsgefangenschaft von einigen Jahren hat ihn nur noch härter und unerbittlicher gemacht. Nerven wie Schiffstaue sorgen dafür, daß ihn nichts aus der Ruhe bringt. Selbst die härtesten

Anstrengungen, wie zum Beispiel ein 3-Schritt-Schießen oder eine Weltmeistersiegesfeier steckt er weg, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

Der Harversfurter Herold wünscht Ammonfried weiterhin viel Erfolg beim Umgang mit Ball und Schlegel und wir hoffen, daß noch mehr Oschenheimer, Wenzinger und Friedländer in den Boden gestampft werden.

Anschlag auf Fassinger Fanfare

Notausgabe handgeschrieben

In Londrien haben finstere Attentäter das Redaktionsgebäude angezündet. Die Schreiberschaft des beliebten londrischen Klatschblatts konnte sich noch rechtzeitig mit ihren Lügenblättern retten. Allerdings war der Schaden so enorm, daß die Fassinger Fanfare nicht mehr gedruckt werden konnte. Man fing nun an, eine handschriftliche Notausgabe zum doppelten Preis zu verkaufen. Böse Zungen behaupten dabei, daß alles nur ein Vorwand sei, um den Preis in die Höhe zu treiben und eine neue Sensationsmeldung zu haben. Es bleibt abzuwarten, was neues aus Trankenstein erscheint, jedoch haben sie nun sicherlich über die Geschehnisse am Hofe zu Londrien einiges zu berichten, was sicherlich auch wieder ausgiebig gelesen werden wird.

Ausstellung zu Bartalomä di Gaschari

Bürgermeister eröffnet in feierlicher Stimmung

Die Ausstellung zu Bartalomä di Gaschari, dem legendären ersten „Wahrer der Ordnung“ hat begonnen. Im Hause des Bürgermeisters Waldemar Ulfenfels wurden sämtliche Dinge, die man von Bartalomä finden konnte nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

So findet man neben dem allseits bekannten „Ogerzorn“, der Klinge des Helden auch die Urkunde und den Orden welchen er bei seiner Wahl vor gut 150 Jahren erhielt. Im Alter von 64 Jahren, also 23 Jahre nach seiner Ernennung wurde er sogar noch für den Rest seiner Lebzeit zum Ehrenbürgermeister der Stadt Harversfurt ernannt, woran eine zeitgenössische Urkunde erinnert. Mittlerweile haben diese Dokumente jedoch schon erheblichen Schaden durch ihr Alter erlitten, aber Waldemar Ulfenfels pflegt sie persönlich schon etliche Jahre und hat alle abgeschrieben, so dass sich die damaligen Texte und Formulierungen noch nachvollziehen lassen.

Neben diesen wertvollen Gegenständen sind aber auch noch Geschichten, Liedgut und vor allem Balladen zu finden, in welchen über die Heldentaten von Bartalomä berichtet wird. So liest man unter anderem von der legendären Ausrottung der Diebesgilde, welche auch der Grund für Bartalomäs

Ernennung zum „Wahrer der Ordnung“ war. Interessant ist außerdem noch die Geschichte vom „gyldenen Eynhorn“, bei welchem Bartalomä angeblich als Reiter auf einem goldenen Einhorn dem Angriff der Ostlinge standhielt und so Harversfurt vor der feindlichen Übernahme durch die Barbaren schützte, sowie die Ballade um den „heylgen Gral“, welche jedoch nur noch Bruchstückhaft existiert. „Schon seit langem arbeite ich daran, diese Ballade zu rekonstruieren, doch bisher ohne Erfolg“, so der Bürgermeister und Bartalomä-Experte. „Aber das meiste von dem, was man über ihn geschrieben hat, ist aus heutiger Sicht betrachtet nie so geschehen. Zum Beispiel ist die Geschichte mit dem Einhorn frei erfunden und auch die Grals-Geschichte scheint recht unglaubwürdig, wird hier doch von einem bereits 750 Jahre alten Wächter des Grals, welcher mit einer Krone auf seinem Thron sitzt, gesprochen.“

Auch wir von der Schreiberschaft des Herolds haben die Ausstellung schon vor der Öffnung sehen können und wurden von Waldemar Ulfenfels geführt. Neben uns gab es noch einen anderen bekannten Gast, nämlich Balduin aus Tannengrund: „Es freut mich sehr, etwas über einen meiner Vorgänger zu erfahren, denn bisher kannte ich ihn nur vom Hörensagen.“. Besonders interessant schien uns ein kleiner rotglänzender Stein zu sein, welcher laut Aussagen des Bürgermeisters im Hut von Bartalomä eingnäht war.

Wir stellten natürlich weitere Fragen rund um den Stein und so erfuhren wir, dass es ein Glücksbringer des berühmten Helden war. „Bartalomä die Gaschari trug ihn immer bei sich. Zunächst hatte er ihn wohl mithilfe einer Schnur und diesem Loch hier, welches im Stein zu sehen ist, um den Hals gehängt. Doch schließlich wurde ihm dies etwas zu unsicher, da immer wieder von Übergriffen auf seine Person aus Habgier berichtet wurde, so dass er beschloß, ihn sich von seiner Mutter, einer Schneiderin, welche sogar blauen Stoff für den Adel webte, in seinen Hut einnähen zu lassen.“ erklärte uns der Bürgermeister. Wir gingen also weiter und schauten uns den Hut des „Wahrers der Ordnung“ an: „Hier sieht man genau, wo der Stein befestigt war. Durch das Gewicht des Steines ist auch zu erklären, weshalb Bartalomä den Hut immer zur Linken geneigt trug. Der Stein, ja, heben sie ihn ruhig hoch, wiegt deutlich mehr, als man auf den ersten Blick vermutet, und dies obwohl er kaum die Größe eines Daumennagels überschreitet. Ich habe mir mal den Spaß gemacht und

ihn mit einer Wage gewogen und tatsächlich, der Stein wiegt an die drei Unzen.“ Über diese Information waren wir sichtlich verblüfft und nun reichte auch Balduin die Kostbarkeit weiter. Es stimmte tatsächlich, der Stein war deutlich schwerer, als man vermutete. „Tja, also deshalb ist unser Held auf den Portraitbildern immer mit einem schiefen Hut abgebildet.“ Die Ausstellung kann man kostenlos im Haus des Bürgermeisters besuchen, täglich außer ammontags von der 9. bis zur 12. Stunde und dann wieder von der 15. bis zur 18. Stunde.

Weinfest in vollem Gange

Trigardonon feiern in Normont

Nicht nur trigardonische Adlige, sondern auch viel gemeines Volk feiern auf dem Weinfest in Reben die Wahl der neuen Weinfrau. Iset wurde leider abgewählt, doch dafür ist die neue Weinfrau ebenso hübsch und gebildet.

DER HARVERSFURTER HEROLD:

Berichterstatter:	Krid Bergspring
Schreiberlinge:	Emanuel Beetzen Macan Förster Garcel Mau Angus Rathmichwall Nilus Regrick Danielowitsch Steinfurth
Gestaltung:	Franz Stein
Zeichnungen:	Thill Trapper
Vervielfältigung:	Eugenius Bachstein (Leitung)